

3. Sitzung der Steuerungsgruppe INSEK Kaiserslautern 21.03.2023

Stadtverwaltung Kaiserslautern, Referat Stadtentwicklung



1. Organisation der Steuerungsgruppe
2. Abstimmung des Leistungsbilds zur Erarbeitung des INSEK
(Ausschreibung zur Anfrage von Büros)
3. Finanzierung des INSEK
4. Vorstellung von Inhalten des Statusberichts
(Bevölkerungsentwicklung, Benachteiligungsindex, Integration)
5. Ausblick: Nachverdichtung bzw. Bauen in zweiter Reihe
6. Schwerpunktsetzung der Stadtratsfraktionen für das INSEK
7. Festlegung der Themen für das nächste Treffen
der Steuerungsgruppe

Organisation der Steuerungsgruppe



Organisation der Steuerungsgruppe

- Beschluss des Stadtrat am 07.06.2021 zur Einrichtung einer **Steuerungsgruppe** zum INSEK
- Begleitet und lenkt den gesamten Erarbeitungsprozess des INSEK
- Vorstellung von Zwischenergebnisse, Planungsziele und -ergebnisse und Ergebnissen aus den Öffentlichkeitsbeteiligungen
- Erarbeitung von inhaltlichen Vorschlägen und Schwerpunkten, Vorbereitung von Auftragsvergaben an Externe
- Dient u.a. der Vernetzung mit den Fraktionen im Stadtrat und deren Einbindung in den Erarbeitungsprozess
- Besteht aus den folgenden Personen:
 - Stadtvorstand
 - Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen
 - Wissenschaftlichem Begleitung aus dem Bereich Stadtentwicklung bzw. Stadtplanung der RPTU Kaiserslautern
 - Arbeitsgruppe des Referats Stadtentwicklung
 - Vertreter*innen eines noch zu beauftragenden Büros



Abstimmung des Leistungsbilds zur Erarbeitung des INSEK (Ausschreibung zur Anfrage von Büros)



1. Vorarbeiten/Grundlagenermittlung/Bestandsaufnahme

1.1 Sichten vorliegender städtischer Unterlagen

- auf der Internetseite www.kaiserslautern.de/insek
- im vorliegenden Statusbericht (Arbeitsfassung)
- Presseartikel zu den Stadtentwicklungsthemen der Stadt Kaiserslautern

1.2 Übernahme und Aufbereitung der übergebenen Plangrundlagen (CAD/GIS)

Von der Stadt können u.a. bereitgestellt werden:

- Kartengrundlage ALKIS (dxf-Datei),
- Luftbilder (jpg-Datei),
- Flächennutzungsplan 2025 (jpg-Datei),
- Bebauungspläne als pdf-Dateien über die Internetseite der Stadt,
- Topographie (dwg-Datei),
- Pläne Statusbericht (shp-Datei)

1.3 Auswertung der vorliegenden Planungen, Konzepte, Gutachten etc. und Ableitung der grundsätzlichen, sachlichen und konzeptionellen Fragestellungen für das INSEK.

1.4 Ausarbeitung einer Empfehlung zur Strukturierung und Steuerung des INSEK-Planungsprozesses

2. Durchführung von Beteiligungen / Kommunikation

Der gesamte INSEK Planungsprozess bedarf einer umfangreichen Einbeziehung der breiten Öffentlichkeit, der gezielten Ansprache einzelner Interessengruppen, Akteure der Stadtgesellschaft, etc. sowie von Fachbehörden und den Referaten der Stadtverwaltung. Hierzu sind die geeigneten Formate festzulegen und mit der Arbeitsgruppe des Referats Stadtentwicklung abzustimmen.

Die einzelnen **Öffentlichkeitsformate** sind:

- vorzubereiten (z. B. Terminkoordination, Verfassung der Presstexte mit Einladung zur Veranstaltung, Vorbereitung der Tagesordnung, Erstellung der Präsentationsunterlagen, Erstellung der Arbeitsunterlagen für die Bürgerinnen und Bürger an z. B. Thementischen)
- zu koordinieren und durchzuführen (z. B. Moderation der Veranstaltung, Vorstellung des INSEK, Beantwortung von Fragen, Vorbereitung und Betreuung von Workshops etc., Protokollierung der eingehenden Anregungen)

Gegenstand des Planungsauftrags sind zudem die jeweilige Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der einzelnen Prozessbausteine, der Erstellung von Flyern, Plakaten, Inhalten für den städtischen Instagram-Account, die Stadt-App sowie die Erarbeitung von Pressemitteilungen.

Die Ergebnisse der Beteiligungsbausteine sind der Arbeitsgruppe des Referats Stadtentwicklung in geeigneter Form zur Übernahme auf die Internetseite zu übergeben. Durch eine zeitnahe und umfassende Dokumentation der einzelnen Planungsschritte /-bausteine soll das INSEK als kompaktes Konzept gestaltet werden.

3. Erarbeitung des Integrierten Nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept

Als Ergebnis des Planungs- und Beteiligungsprozesses ist ein INSEK zu verfassen, das u.a. folgende Aussagen enthält:

- Zusammenfassung der Ausgangslage
- Zusammenfassung des Planungsprozesses
- Formulierung der Zukunftsvision für die Stadt Kaiserslautern
- Formulierung der Strategien für die einzelnen im Planungsprozess zu definierenden Handlungsfelder
- Benennung der Schwerpunkträume für Stadtentwicklungs- / Transformationsmaßnahmen
- Festlegung von Maßnahmenschwerpunkten, Zuständigkeiten / Empfehlungen zur Umsetzung (Finanzierung und Förderung, Prozessgestaltung)
- Konzept zum Monitoring der Strategien / Schwerpunktmaßnahmen

In Abstimmung mit dem AG können die Aussagen in Teilbausteinen fertiggestellt werden.

4. Dokumentation

5. Honorierung

5.1 INSEK Planungsprozess mit den Leistungen wie unter Ziffer 1-4 beschrieben (pauschal)

5.2 Beteiligungsprozesse

5.3 Abstimmung mit den politischen Vertretern

5.4 Stundensätze



Finanzierung des INSEK



Ansatz im städtischen **Haushalt 2023**: 100.000 Euro

=> Mittelfreigabe steht noch aus

=> Die Haushaltssperre für freiwillige Leistungen ist derzeit noch aktiv.

Anmeldung für den städtischen **Haushalt 2024**: 100.000 Euro

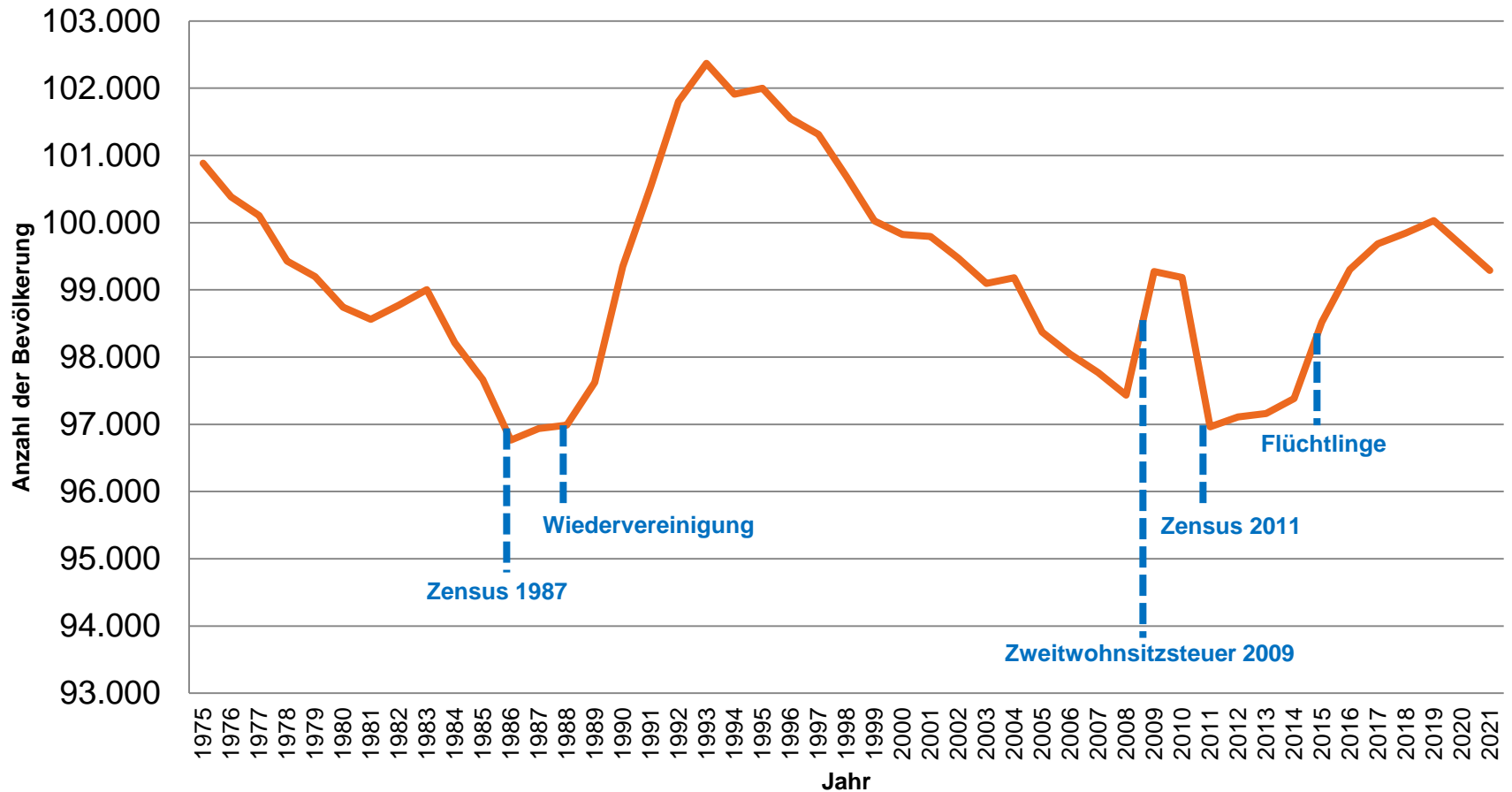
Vorstellung von Inhalten des Statusberichts (Bevölkerungsentwicklung, Benachteiligungsindex, Integration)



Statusbericht: Bevölkerungsentwicklung



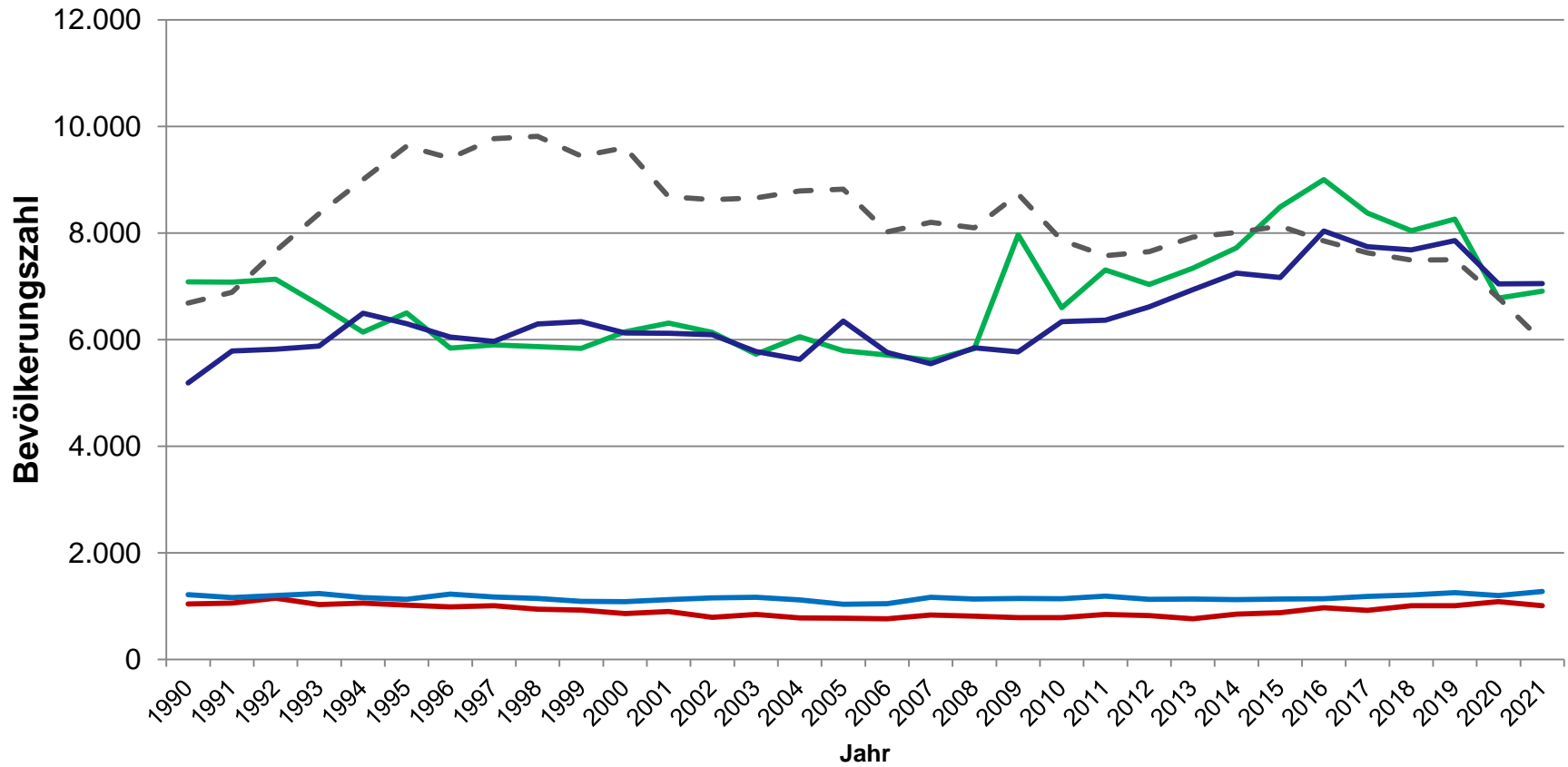
Entwicklung der Bevölkerung von 1975 bis 2021 (Gesamtstadt)



Jahr	1975	1987	1989	2009	2011	2015	2021
Bevölkerungszahl	100.886	96.939	97.625	99.275	96.963	98.250	99.292



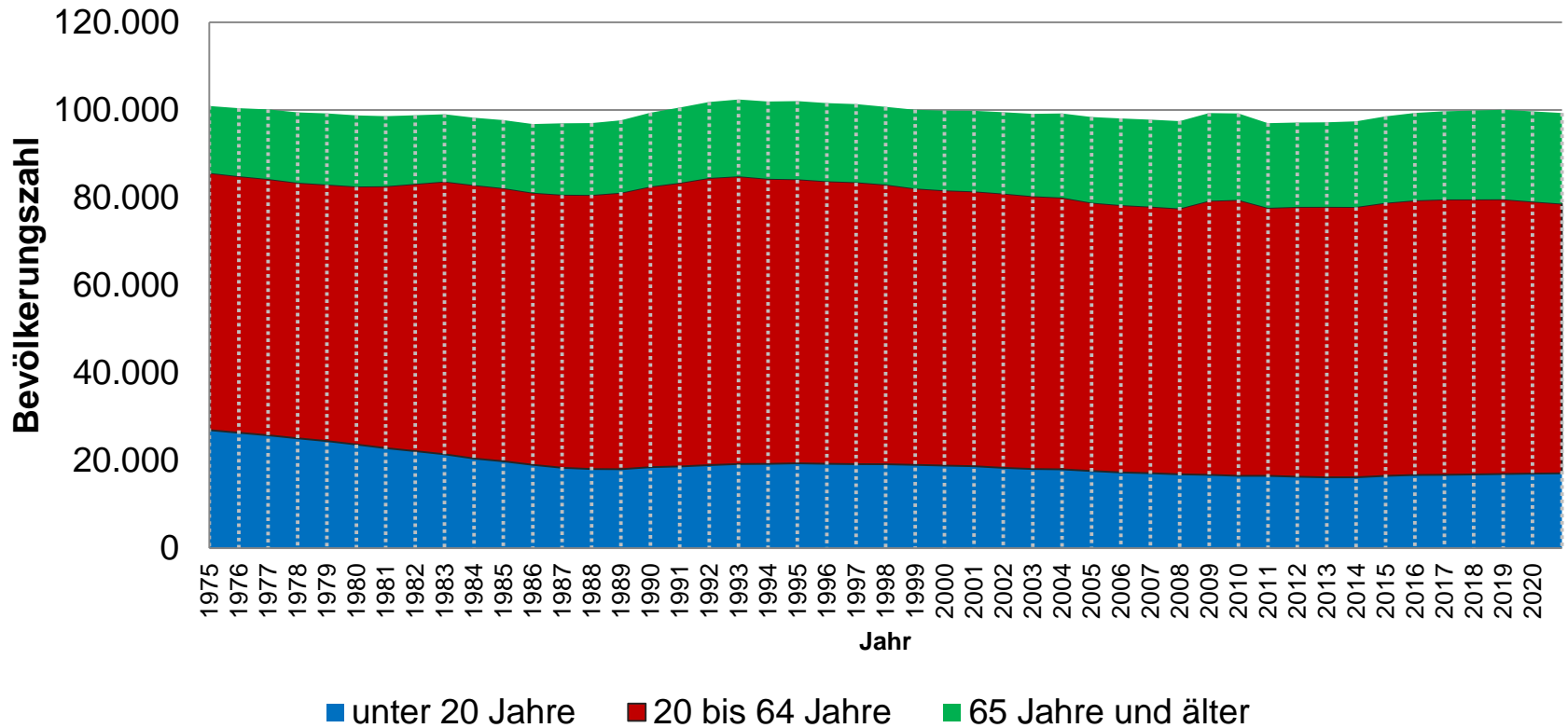
Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen (Gesamtstadt)



- Zuzüge über die Gemeindegrenze
- Fortzüge über die Gemeindegrenze
- - Umzüge innerhalb der Stadt
- lebend geborene Personen
- gestorbene Personen



Altersstruktur (Gesamtstadt)



Menschen im Alter unter 20 Jahre

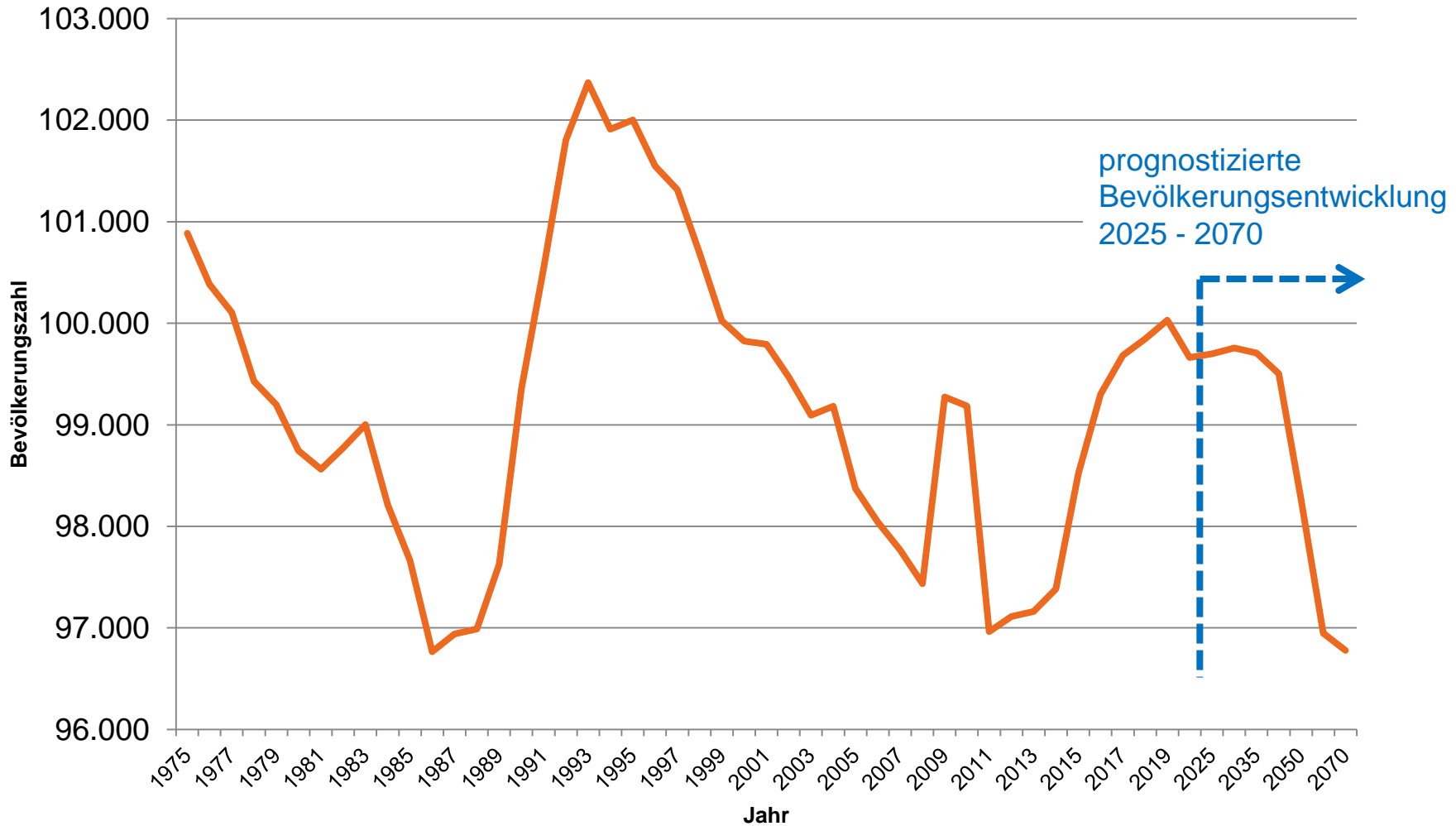
1975: ca. 26,7% 2021: ca. 17,2% => Reduzierung um ca. 9 Prozentpunkte.

Menschen im Alter von 65 Jahren und älter

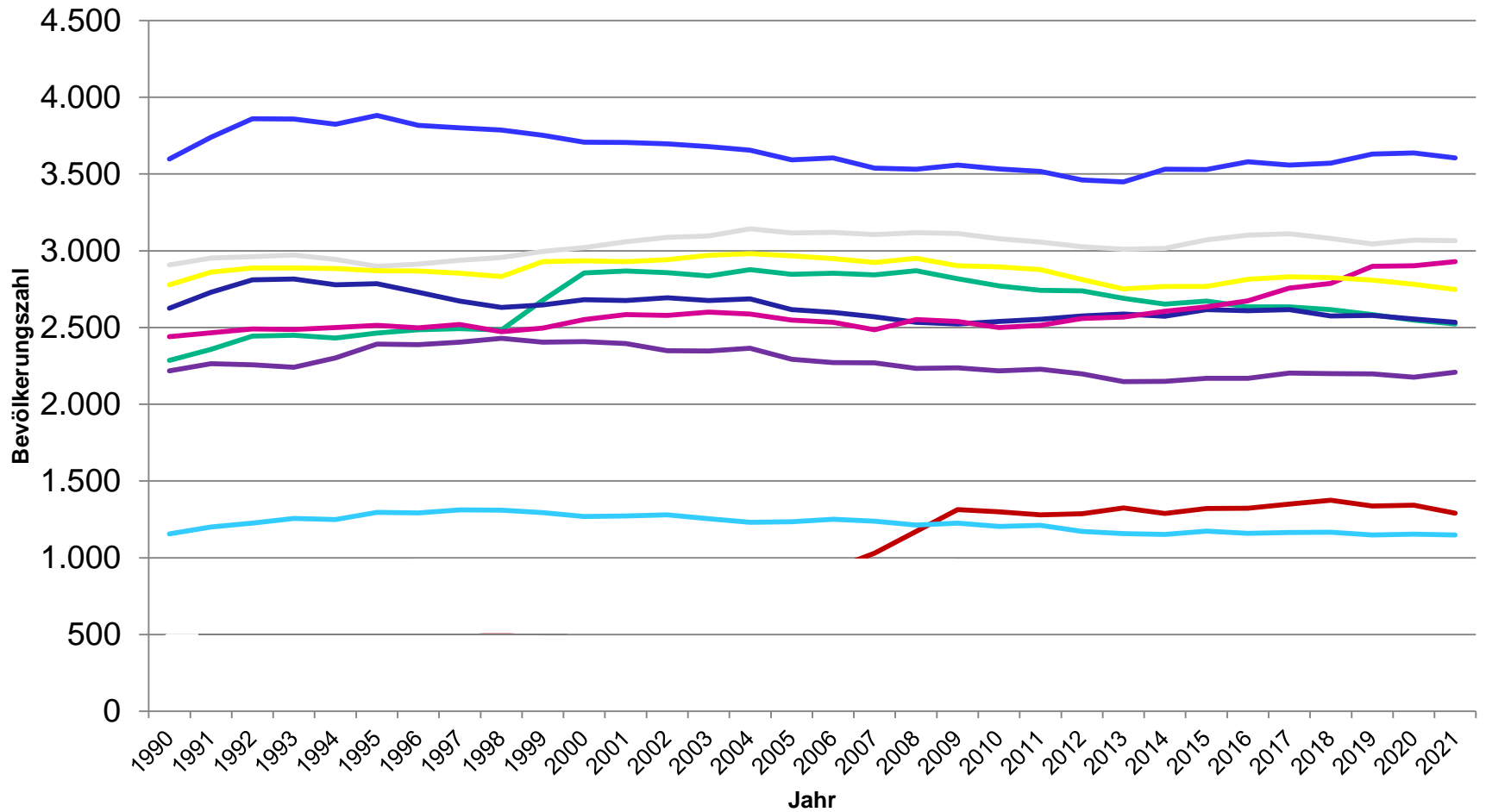
1975: ca. 15,1% 2021: ca. 20,8% => Steigerung von ca. 6 Prozentpunkten



Bevölkerungsentwicklung, verknüpft mit Prognosedaten des Stat. Landesamtes



Bevölkerungsentwicklung in den Ortsbezirken



- Erzhütten / Wiesenthalerhof
- Einsiedlerhof
- Morlautern
- Erlenbach
- Mölschbach
- Dansenberg
- Hohenecken
- Siegelbach
- Erfenbach



Statusbericht: Benachteiligungsindex

Hinweis:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen soll derzeit auf eine öffentliche Dokumentation verzichtet werden.



Statusbericht: Integration



Themen der Integrationsarbeit im Kontext eines Integrierten nachhaltigen Stadtentwicklungskonzepts in Kaiserslautern (INSEK)



- 1. Grundsätzliches zu Integration und Einordnung zum Thema**
- 2. Rückblick, aktuelle Herausforderungen, Ausblick**
- 3. Integrationsarbeit in Kaiserslautern**



Arten der Zuwanderung

Zuwanderung aus Drittstaaten

Bildungs- und Erwerbsmigration

- Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland
- Familiennachzug

EU-Binnenmigration

- Zu- und Abwanderungen innerhalb der Europäischen Union (mit dem Grundrecht auf Freizügigkeit)

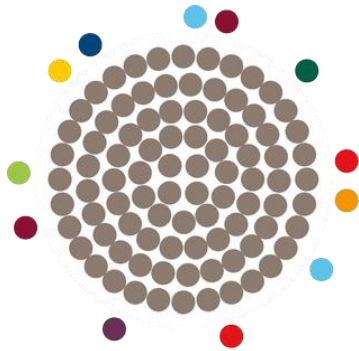
Fluchtmigration

- Asylverfahren nach einem von der Verfassung geschütztem Recht. Schutz vor Gewalt, Krieg und Terror in dem Heimatland.
- Flüchtlinge, die im Rahmen einer humanitären Hilfsaktion (Kontingentfluchtlinge) übersiedeln dürfen

SpätaussiedlerInnen

- Nachkommen von Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten, die durch ein spezielles Aufnahmeverfahren ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben.

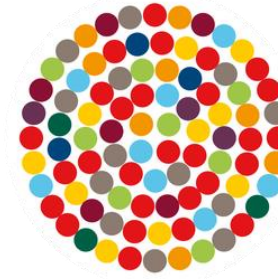
Begriff „Integration“ – warum nicht „Inklusion“?



Exklusion



Integration



Inklusion

[1] Quelle:

Aktion Mensch, <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion>
abgerufen am 04.10.2021



Begriff „Integration“ – warum nicht „Inklusion“?

- Inklusion wird im öffentlichen Verständnis verbunden mit Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Aber: Integration wird zwar „richtig verstanden“, besitzt in Diskursen und Konzepten jedoch oft einen disziplinierenden Ansatz (Stichworte: „Othering“ / „Selfing“).
- Daher sinnvoll, den Begriff Integration von dem „Migrationshintergrund“ zu lösen und ihn auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene anzuwenden.



- eine gleichberechtigte ökonomische, rechtliche und politische Partizipation aller Bürger an den zentralen Gütern der Gesellschaft
- zum Zwecke der Herstellung von Chancengleichheit
- und des Abbaus von Diskriminierung und Ungleichheit.
- Integration ist keine Frage der kulturellen, ethnischen, religiösen oder nationalen Herkunft alleine, sondern genauso eine Frage von Schicht und Klasse, Gender, sexueller Orientierung, etc.

Dies alles definiert die heterogene Gesellschaft und diese ist als empirische Basis gegeben. Sich in diese Gesellschaft hinein zu integrieren, stellt eine große Herausforderung dar.²

² Naika Foroutan: Brauchen wir den Integrationsbegriff noch?, abgerufen am 16.03.2023, von <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/205196/brauchen-wir-den-integrationsbegriff-noch>

Sinus-Milieus in Deutschland

Soziale Lage



Oberschicht /
Obere Mittelschicht

Mittlere
Mittelschicht

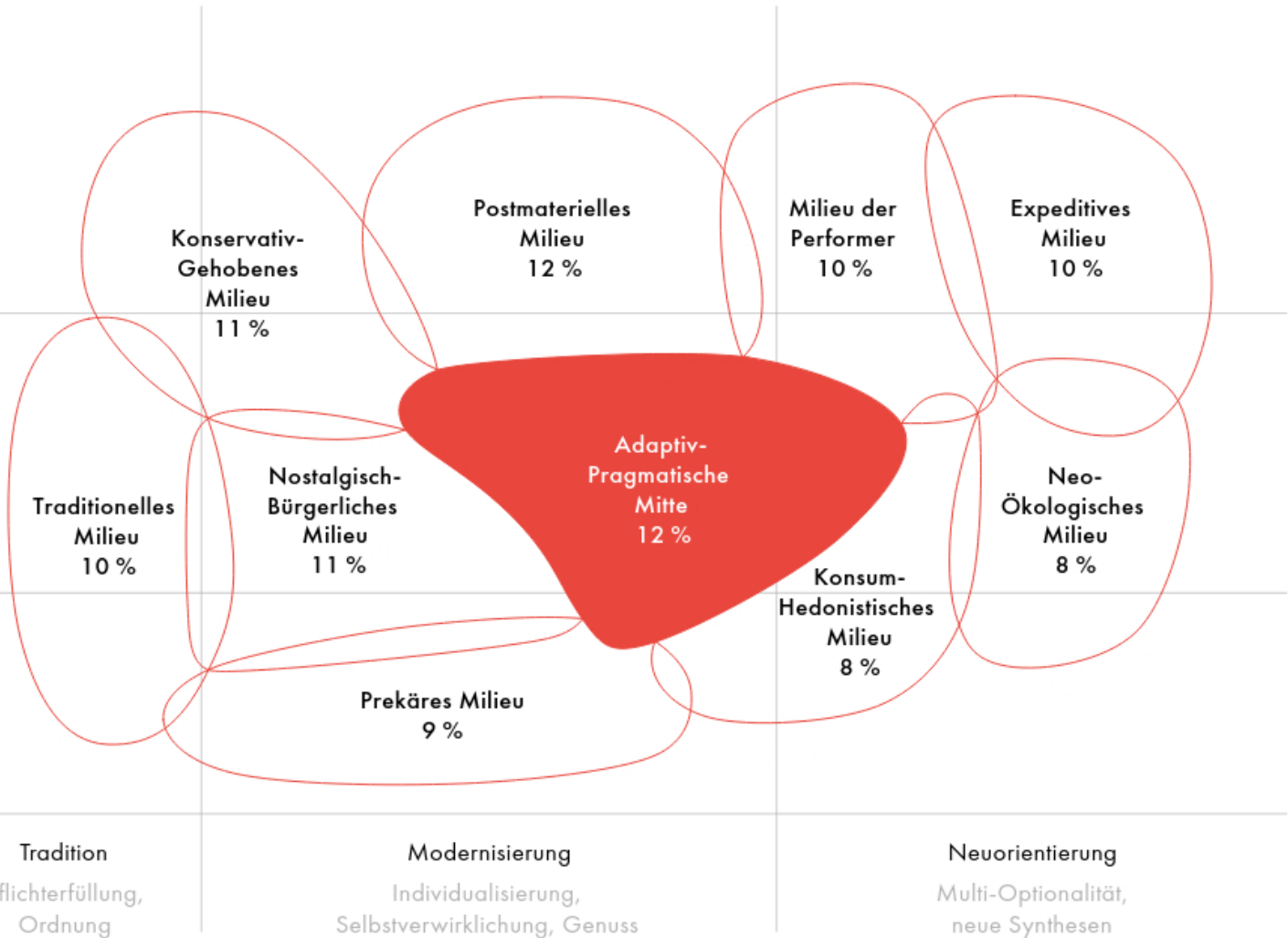
Untere Mittelschicht /
Unterschicht

Grundorientierung →

Tradition
Pflichterfüllung,
Ordnung

Modernisierung
Individualisierung,
Selbstverwirklichung, Genuss

Neuorientierung
Multi-Optionalität,
neue Synthesen



Quelle: <https://www.sinus-institut.de/sinus-milieus/sinus-milieus-deutschland>, Abgerufen am 16.03.2023



- **bedarf einer Prioritätensetzung durch die lokale Politik**
 - identifizierte Lücken der Bundes- und Landesförderung kommunal schließen
 - klaren Prioritätensetzung seitens der Kommunalpolitik, Finanzmittel bereitzustellen.
- **erfordert systematische Vernetzung**
 - Dezentrale Angebote, für Menschen im Alltag erreichbar
 - an vertrauten Orten durch vertraute Menschen
 - Kooperationen verschiedener Akteure
 - Wissenslücken bezüglich der Angebote und Entwicklungen in den jeweils anderen Handlungsfeldern reduzieren
- **braucht ein strukturiertes Wissensmanagement**
 - übersichtliche und aktuelle Darstellung von Angeboten
 - relevante Informationen (Angebote, Ansprechpartner*innen, nutzbare Medien wie Videos, Apps etc.) systematisch verfügbar
 - Aufbau von (digitalen) Plattformen
- **benötigt hauptamtlich gestütztes Ehrenamt und Zugang zu migrantischen Communities**
 - Ehrenamtliche müssen geschult und gestärkt werden, mit relevanten Informationen versorgt werden
 - Zugewanderte werden selbst ehrenamtlich tätig und besitzen meist besonders wertvolle Erfahrungen und Kontakte

- Nach den Vertreibungen und Fluchtmigrationen in Europa aufgrund und nach dem II. Weltkrieg, markiert das erste Anwerbeabkommen mit Italien im Jahr 1955 eine erste, gezielte Zuwanderungswelle nach Deutschland.
Die „Gastarbeiter“ trafen auf so gut wie keine strukturierte Integrationsangebote oder eine „Willkommenskultur“.
- Dennoch blieben rund 3 Mio. (von 14 Mio.) Zugewanderten nach dem Anwerbestopp 1973 und viele wurden auch deutsche Staatsbürger. Das Ausbleiben der Integrationsangebote wirkt sich aber bis heute noch z.T. spürbar aus.
- Der Ausländeranteil in der Bundesrepublik liegt bei und 12 Prozent. Damit liegt Deutschland über dem EU-Durchschnitt von 7,5 Prozent.

- Aufgrund der Weltkrisen und Kriege kam es zu sprunghaft angestiegenen Asylbewerberzahlen: in den 1990er Jahren aufgrund des Kosovo-Konflikts (Spitze: 1992 - 438.191 Asylbewerber) und in der zweiten Hälfte 2010er Jahre aufgrund des Syrien-Konflikts (Spitze: 2016 – 745.545 Asylbewerber)
- Aktuell nehmen die Zahlen wieder deutlich zu:
 - 2020: 122.170 AsylbewerberInnen
 - 2022: 252.422 AsylbewerberInnen
- Der Angriffskrieg auf die Ukraine führte zu einer seit dem II. Weltkrieg nicht mehr dagewesenen Fluchtbewegung. Erstmals wurde die „Massenzustrom-Richtlinie“ des Aufenthaltsgesetzes umgesetzt. 1.072.248 Geflüchtete aus der Ukraine sind in Deutschland registriert (02/2023).

Zuwanderung nach Deutschland

- ist kein Phänomen, sondern ein dauerhafter Prozess
- kann eruptiv aufgrund nicht vorhersehbarer, globaler Zusammenhänge eintreten
- Ist daher nur im Bereich der Bildungs- und Erwerbsmigration in Teilen plan- und steuerbar
- Ist stets auf lokaler Ebene auszugestalten
- Ist zentrale, gesamtgesellschaftliche, ressourcenübergreifende kommunale Schlüsselaufgabe
- hat die lokale soziale und kulturelle Infrastruktur verändert und erweitert
- erwartet interkulturelle Sensibilität und Kompetenz (z.B. bei Ärzten und in der Pflege, Im Trauerfall, in der Verwaltung etc.)
- Ist die einzige Chance die generell nicht umkehrbaren Auswirkungen des demografischen Wandels abzufedern
(Stichwort: Fachkräftemangel)

Bildungs- und Erwerbsmigration

- Trend: 2021 wurden an 46.000 Personen Aufenthaltstitel im Bereich Bildungsmigration erteilt (mehrheitlich Studierende [China, Indien], erste Auswirkungen des neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes)
- Zentraler Einflussfaktor demografischer Wandel: ohne Zuwanderung wird das Erwerbspersonenpotenzial bis 2050 um 36 % zurückgehen (rund 16 Mio. Menschen).
- Jährliche Zuwanderung von 260.000 Menschen aus Drittstaaten nötig, damit das Erwerbspersonenpotenzial konstant bleibt.
(Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Zuwanderung und Digitalisierung, 2019)

EU-Binnenmigration

- Trend: 2021 - 470.000 Zugewanderte, 340.000 Abgewanderte (Polen, Rumänen, Bulgaren in beiden Gruppen bedeutsam)
- 5 Mio. EU-Staatsangehörige leben in Deutschland

Fluchtmigration

- 2022 wurden 252.422 Asylsuchende registriert -> in KL ca. 200 Personen
- 1.072.248 Geflüchtete aus der Ukraine (02/2023) -> in KL ca. 1.600 Personen





2022



Warum ein Integrationskonzept?

- Gehört zu dem Handlungsfeld „Willkommenskultur“, dokumentiert politische Haltung.
- Formuliert Ansprüche und Bedarfe.
- Ermöglicht die Überprüfung und Weiterentwicklung von Systemen und Organisationen auf deren Integrationsfähigkeit.
- Stellt Rahmenbedingungen für geeignete Maßnahmen und deren Förderung zur Zielerreichung der Aussagen.



Aufbau:

**Integrationskonzept (2019)
(nicht veröffentlicht)**

**Projekt „Weltoffene Kommune“
(2020/2021)**



Integrationskonzept 2022

- Baut auf Konzept 2019 auf
- Nimmt Ergebnisse / Impulse des Projekts „Weltoffene Kommune“ auf

- Struktur:**
1. Zu jedem Themenfeld wie z.B. „Bildung und Arbeit“ wird ein (sektorales) **Leitbild** formuliert, das idealistisch und kompromisslos bestmögliche Zustände zu dem jeweiligen Thema beschreibt.
 2. Hieraus ableitend werden weitere **strategische Ziele** genannt, welche mit einem Zeithorizont von etwa 10 Jahren unterlegt Wege und Schritte umfassen, um dem Idealbild so nahe wie möglich kommen zu können.
 3. Wiederum daraus abgeleitet werden **konkretere Handlungsempfehlungen**, aber auch **Herausforderungen** skizziert, die dann schon zu der Umsetzungsebene hinführen. Und daraus werden Maßnahmen und Projekte entwickelt, die dann durch weitere Beteiligte umgesetzt werden sollen

„Begleitausschuss Integrationskonzept“:

- Gremium begleitet die Umsetzung und die Fortschreibung des Integrationskonzepts
- Berät über die nach einer öffentlichen Ausschreibung eingegangenen Projektanträge
- Bestimmt und vergibt die Fördermittel
- Nimmt Zwischen- und Abschlussberichte entgegen

„Begleitausschuss Integrationskonzept“, Zusammensetzung:

- je ein Vertreter*in aus jeder der im Stadtrat vertretenen Fraktionen
- zwei Vertreter*innen des Beirats für Migration und Integration
- ein Vertreter*in des Netzwerkes Migration und Integration
- je ein Vertreter*in der Arbeitsgruppen d. Netzwerks Migration u. Integration
- ein Vertreter*in der WFK
- ein Vertreter*in der Jugendvertretung Kaiserslautern
- ein Vertreter*in des Seniorenbeirats
- ein Vertreter*in des Weiterbildungsrats
- ein Vertreter*in des Inklusionsbeirats
- ein Vertreter*in des Referat Soziales, Fachbereich Sozialplanung
- ein Vertreter*in des Referats Jugend und Sport, Fachbereich Jugendarbeit
- ein Vertreter*in des Referats Schulen
- ein Vertreter*in der Freiwilligen Agentur
- die Gleichstellungsbeauftragte
- ein Vertreter*in der Schwerbehindertenvertretung

Ausblick: Nachverdichtung bzw. Bauen in zweiter Reihe



Politische Maxime: „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“

- Erfassung von „offensichtlichen“ Baulücken (Baulückenkataster)
- Nachverdichtungspotenziale auf bereits bebauten Flächen, z. B. Bauen in zweiter Reihe
- Nachnutzungen für Wohnen, Gewerbe, Sondergebietsnutzungen

=> eigener Baustein des INSEK



Sachstand:

- Abgrenzung von Nachverdichtungspotenzialen in der zweiten Reihe in bestehenden Wohngebieten abgeschlossen
- Untersuchung von Flächen nur innerhalb des Siedlungszusammenhangs; keine Erfassung von Außenbereichspotenzialen
- Auswahlkriterien (städtebauliche und umweltfachliche):
 - Topographie
 - Flächenzuschnitt
 - Erschließbarkeit
 - Immissionen
 - Baumbestand
 - Starkregenvorsorge
 - Natur- und Artenschutz
 - Klimaverträglichkeit
 - ...
- Bewertungsskala: geeignet / bedingt geeignet / nicht geeignet

Im ersten Prüfschritt wurden über 100 mögliche Flächenpotenziale untersucht.

Ergebnis:

- Keine Flächen mit guter Eignung vorhanden
- ca. 1/3 der Flächen sind bedingt geeignet
- ca. 2/3 der Flächen sind nicht geeignet

=> Bericht mit Lage der Flächen und Bewertungen ist fertiggestellt

Weitere Vorgehensweise:

- Mitwirkungsbereitschaft der Grundstückeigentümer*innen abfragen
 - Akzeptanz Nachverdichtung
 - Nachbarschaftskonflikte
 - Gebiet mit „unsicherer Perspektive“
 - Einsatz Planungskapazitäten nur bei positiver Rückmeldung
 - Durchführung informeller Öffentlichkeitsbeteiligung (digital?)
 - Beachtung Eigentümer*innrechte
 - Datenschutz
 - Vertraulichkeit
 - Sachstandsbericht an Stadtrat
- => Einleitung von Bebauungsplanverfahren

Schwerpunktsetzung der Stadtratsfraktionen für das INSEK



Festlegung der Themen für das nächste Treffen der Steuerungsgruppe



Vorschläge:

- Verkehr, Referate 61 / 66
- Soziales / Jugend, Referate 50 / 51
- Umweltschutz, Referat 15
Naturschutz / Stadtklima / Klimawandel / Energieeffizienz
- Grünflächen, Referat 67



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

